

Heute, an der Schwelle zwischen dem vergangenen Jahr 2023 und dem morgen beginnenden neuen Jahr, will ich uns noch einmal an die Jahreslosung 2023 erinnern:

„Du bist ein Gott der mich sieht.“
Ein Mut machendes Wort, das sich eignet in schöner Schrift aufgeschrieben und eingerahmt so in der Wohnung zu platzieren, das wir es täglich vor uns haben. Wir lassen uns ermutigen und uns daran erinnern dass Gott in jeder Situation unseres Lebens gegenwärtig ist. Nichts bleibt ihm verborgen, auch in Zeiten, die uns nicht gefallen: Gott ist da und sieht uns!

Wenn wir ein einzelnes Wort aus der Bibel annähernd richtig verstehen wollen, ist es ratsam, den Vers im Zusammenhang zu lesen, im Kontext.

Ich mute euch deshalb einen recht langen Bibeltext zu aus Genesis 16, 1-14:

Abrams Frau Sarai hatte keine Kinder bekommen. Sie hatte eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. Sarai sagte zu Abram: „Der Herr hat mir Kinder verweigert. Geh doch zu meiner Magd. Vielleicht kann ich durch sie ein Kind bekommen.“
Abram hörte auf Sarai. So gab Sarai ihrem Mann Abram ihre ägyptische Magd zur Nebenfrau.
Abram wohnte damals schon zehn Jahre im Land Kanaan. Er schlief mit Hagar und sie wurde schwanger. Als sie merkte, dass sie schwanger war, sah sie auf ihre Herrin herab.

Da sagte Sarai zu Abram: „Mir geschieht Unrecht und du bist schuld.

Ich war es doch, die dir meine Magd gegeben hat: Kaum ist sie schwanger, sieht sie auf mich herab. Der Herr soll zwischen mir und dir entscheiden!“
Abram antwortete Sarai: „Sie ist deine Magd und in deiner Hand.
Mach mit ihr, was du für richtig hältst.“
Daraufhin behandelte Sarai ihre Magd so schlecht, dass diese ihr davonlief.

2. Seite

Ein Engel des Herrn fand Hagar an einer Wasserquelle in der Wüste.
Sie war an dem Brunnen auf dem Weg nach Schur
Der Engel fragte: Hagar, du Magd Sarais:
„Wo kommst du her und wo gehst du hin?“
Sie antwortete: „Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai?“
Da sagte der Engel des Herrn zu ihr:
„Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter!“
Weiter sagte der Engel des Herrn zu ihr:
„Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann.“
Der Engel des Herrn fügte hinzu: „Du bist schwanger und wirst einen Sohn zur Welt bringen.
Den sollst du Ismael „Gott hat gehört“ nennen.
Denn der Herr hat dich gehört als du ihm deine Not geklagt hast.
Dein Sohn wird heimatlos sein wie ein Wildesel. Er wird mit allen im Streit liegen

und getrennt von seinen Brüdern leben.“

Hagar gab dem Herrn, der mit ihr geredet hatte, den Namen El Roi, das heißt: „Gott sieht nach mir.“ Denn sie hatte gesagt: „Hier habe ich den gesehen, der nach mir sieht.“ Darum nannte man den Brunnen Beer-Lahai-Roi, Das heißt: „Brunnen des Lebendigen, der nach mir sieht“. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

Wie kann das sein, die Jahreslosung, die uns im Jahr 2023 so liebevoll begleitet hat, finden wir jetzt in einem Zusammenhang, der fremd und verstörend auf uns wirkt. zu vieles darin entspricht nicht unseren Vorstellungen von Leben und Gerechtigkeit.

Da ist von Vielehe, von Sklaverei, von Leihmutterschaft, Von einem System der Ober- und Unterordnung die Rede, bei der die alleinige Herrschaft beim Mann steht und die Sklaven die unterste Stufe der Hierarchie einnehmen. Wir tauchen mit dieser Erzählung in eine für uns fremde Kultur ein, in ein völlig anderes Sozialgefüge, eine Welt, die nicht unseren Werten und Normen entspricht.. Wir würden dem Text aber Gewalt antun, wenn wir ihn einfach aus unserer Kultur versuchen würden zu verstehen.

Alles beginnt mit dem Zweifel und der Ungeduld von Abram und Sarai.

Sie hatten eine große Nachkommenschaft von Gott versprochen bekommen, obwohl sie längst aus dem Alter heraus waren, in dem man *noch* Kinder bekommt. Und jetzt stellt Sarai entmutigt fest, dass sie nicht schwanger wird.

Was liegt da näher, als Gott ein wenig auf die Sprünge zu helfen.

Das besondere Los von Sarai war dadurch gekennzeichnet, dass es kein größeres Leid für Frauen damals gab, als Kinderlosigkeit.

Aus diesen Schwierigkeiten gab es einen legitimen Ausweg: wenn sie ihrem Mann die Leibmagd zur Verfügung stellte, so galt das von jener Frau geborene Kind als das Kind der Herrin. Die Sklavin gebar „auf den Knien“ der Herrin, wodurch dann das Kind symbolisch wie aus dem Schoß der Herrin selbst kam. Das entsprach dem Recht und der damaligen Sitte. Eine frühe Form der Leihmutterschaft.

Klug ausgedacht, vom Recht und dem Bewusstsein in der Gesellschaft geschützt, wird Hagar schwanger.

Das sieht Hagar offensichtlich als ihre Chance. Sie begreift ihre Schwangerschaft als Triumph gegenüber ihrer Herrin. Hagar die Sklavin schaut auf Sarai, ihre Herrin herab. Abram, der über alles in der Sippe zu bestimmen hat, wird von Sarai zum Streitschlichter angerufen und beschuldigt ihn zugleich, ihr die Schmach angetan zu haben. Sie übernimmt ein seit Urzeiten bekanntes Muster: Die oder der ist Schuld. Schon bei Adam und Eva, dem ersten Menschenpaar in der Bibel verweist Adam auf Eva als er von Gott zur Rede gestellt wird. Gott fragt Adam: „warum versteckst du dich vor mir?“ Und Adam antwortet: „Herr, die Frau, die du mir gegeben hast, die hat mich verführt“. Ein beliebtes Muster bis heute: die oder der ist schuld an meinen Verfehlungen.und meinem Unglück.

Abram kommt seiner als Hausherr zugeordneten Verpflichtung nach. Er stellt die alte Ordnung wieder her: „Sie ist deine Sklavin, mach mit ihr was du willst.“ Ansonsten überlässt er die beiden Frauen ihrem Konflikt. „Da misch ich mich nicht ein“ ist seine, aus seiner Sicht sicher kluge Entscheidung. Auch ein Verhalten, das bis heute seine Gültigkeit nicht verloren hat.

Diese Entscheidung geht gründlich schief. Sarai nimmt das von Abram erneut ihr zugesprochene Recht zum Anlass, ihre Untergebene zu schikanieren, so dass diese keinen anderen Ausweg mehr sieht als zu fliehen ins Irgendwo, in die Wüste.

Und da geschieht etwas, womit Hagar sicher nicht gerechnet hat. Ein Engel begegnet ihr an einem Wasserbrunnen.

Ein Engel bedeutet damals Bote Gottes als gütige und vertrauensvolle Wegweisung Gottes für sein Volk und denjenigen, dem er erscheint. „Er ist die Person gewordene Hilfe Gottes für sein Volk.“ (Gerhard von Rad) Er ist Gott selbst in menschlicher Gestalt

Der Engel fragt: „Wo kommst du her, wo gehst du hin“ Eine Frage nach der Vergangenheit und Zukunft.

Es klingt wie ein Stoppschild: Halt an! Überlege erst mal, wo du dich jetzt gerade befindest.

Hagar kann die Frage nach dem woher beantworten, das weiß sie, sie ist geflohen, weil die Situation für sie unerträglich geworden war. Nur weg in Richtung Süden, da wo ich hergekommen bin, Ägypten

Auf die Frage nach dem Wohin weiß sie keine Antwort.

Das beantwortet ihr der Bote Gottes. Er schickt sie zurück in ihre alte Situation. Einfach weglaufen geht nicht.

Ist die Antwort des Engels für sie nicht eine unmögliche Zumutung?

„Kehre zurück zu deiner Herrin und ordne dich ihr unter.“ Aber diese Antwort wird mit einer Verheißung verbunden. Sie wird einen Sohn bekommen, der Ismael heißen soll. Das bedeutet: „Gott hat gehört“

Mitten in ihrer Verwirrtheit und Ausweglosigkeit widerfährt Hagar eine Gottesbegegnung: Deshalb nennt sie ihn: EL ROI!

Hagar sagt: „Hier habe ich den gesehen, der nach mir sieht.“

Ihr Sohn soll zwar nicht der versprochene Sohn und Erbe der Verheißung von Abraham werden, aber auch er wird ein großes Volk werden. „Heimatlos wie ein Wildesel“ dh ohne Landbesitz ein Beduine/Nomade ein würdiger Sohn seiner aufsässigen und stolzen Mutter. Er soll Ismael heißen („Gott hat erhört“)

Ist die Frage: wo kommst du her, wo gehst du hin ? Nicht eine Frage, die Gott jedem und jeder von uns stellt? Wenn wir an Wegkreuzungen ankommen und fragen: Wie soll es weitergehen?

Wenn wir tastend fragen, wo Gott uns haben will, wo und wie wir ihm dienen sollen.

Oder jetzt gerade an der Jahreswende. Ein geeigneterer Zeitpunkt Bilanz zu ziehen.

Bin ich die geworden, die ich werden wollte?
Welche Ziele habe ich angestrebt,
was habe ich an Gutem verwirklichen können.
Was ist auf der Strecke geblieben und was will ich wieder
anstreben oder beiseite lassen.
Wie ein guter Buchhalter mache ich Inventur und ziehe
Bilanz. Was konnte ich in meine Lebensscheune einbringen
als Ernte.?

Und Hagars Erkenntnis ist mehr als „Gott sieht mich.“

Sie sagt: „Hier habe ich den gesehen, der nach mir sieht.“
Von Gott gesehen werden heißt Ansehen uns Würde
bekommen. Wert geschätzt sein, eine neue Identität.
Ich bin zwar noch Sklavin, aber Gott ist mir begegnet und
hat mir Würde und Ansehen zurück gegeben.
Wir wissen durch Jesus Christus, dass wir geliebte Söhne
und Töchter sind unseres Gottes

Stille für 1 min

Wandel (Gebet von Kurt Rainer Klein)

Zu dir, Gott wenden wir uns
Wandle unsere Träume in gelebtes Leben
Und erfülle uns mit Aufmerksamkeit
Wandle unsere Erinnerungen
In verstandene Erfahrungen
Und erfülle uns mit Gelassenheit
Wandle unsere Ängste
In mutige Entscheidungen
Wandle unsere Zweifel
In bewegtes Vertrauen
Und erfülle uns mit Heiterkeit.
amen

Lied: Du siehst mich so wie ich bin und werden kann